

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 8

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die FIFTE Seite



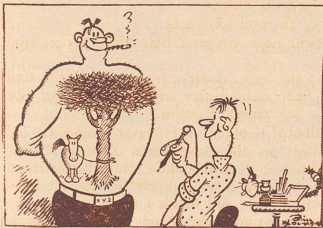
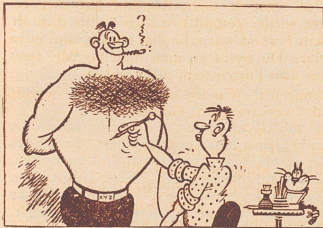
«Gehen solche Boote oft unter?»
«Bewahre, nur einmal!»

Rings um Max Liebermann

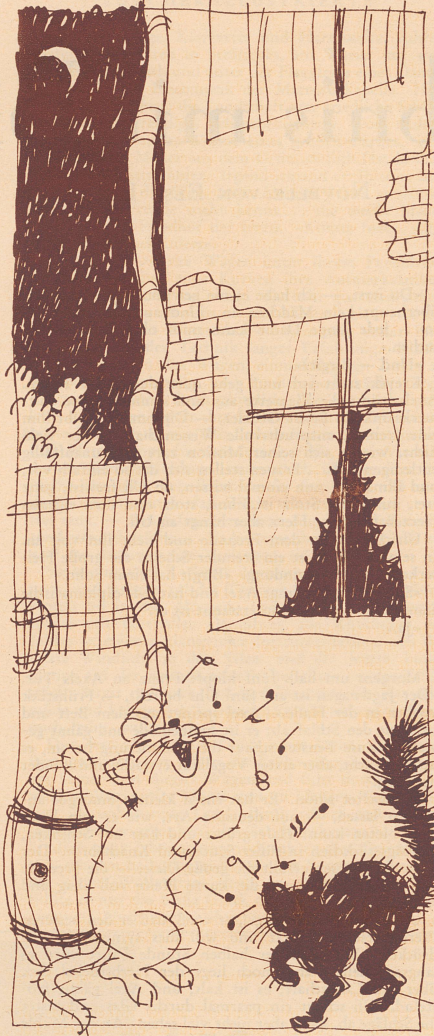
Liebermann wurde einmal hinterbracht, daß ein minderer Maler behauptete, an seinen, Liebermanns Bildern, mitgearbeitet zu haben. Man riet Liebermann, den Maler zu verklagen. — «Ach nein», sagte Liebermann, «solange er behauptet, an meinen Bildern gearbeitet zu haben, will ich ihn laufen lassen. Sollte er aber einmal behaupten, daß seine Bilder von mir gemalt wurden, dann würde ich ihn sofort verklagen!»

Einst wurde Liebermann in einer Gesellschaft von einer jungen, hübschen Dame angesprochen: «Meister, Ihre Bilder entzücken mich immer aufs neue. Ihr letztes war wieder ein echter Liebermann, — ich konnte mich nicht enthalten, ich mußte es küssen!» — Da lächelte der berühmte Maler und fragte: «Nun, hat es Ihren Kuß erwidert?» — «Nein», entgegnete die Dame etwas verwundert. — «Sehen Sie, Gnädigste, dann war es auch kein echter Liebermann!»

Liebermann ging durch eine Ausstellung französischer Impressionisten. Mit ihm ein junger Maler, der wohl vor Liebermann sein Licht leuchten lassen wollte und also an fast jedem Bild Fehler aussetzen wußte. Als er vor einem prächtigen Manet einen Arm zu lang fand, sagte Liebermann: «Der Arm ist so schön gemalt, daß er gar nicht lang genug sein könnte!»



Jack läßt sich tätowieren.



Katzenmusik im Februar

Zeichnung von Rewald



«Ist das Messer so recht, mein Herr?»
«Hätten Sie mich nicht gefragt, ich wäre gar nicht auf den Gedanken gekommen, daß Sie mein Gesicht mit einem Messer behandeln, ich glaubte, Sie benützen eine Feile.»

Den bereits über 80jährigen Liebermann besuchte eine Dame in seinem Atelier. Voll Enthusiasmus über das Gesehene rief sie beim Abschied: «Das war die schönste Stunde meines Lebens!» — Liebermann entgegnete: «Na, junge Frau, das wollen wir denn doch nicht hoffen!»

«Hast du schon gehört, daß sich Karl und Erich gestern Abend geschlagen haben?»
«Nein, ich dachte immer, die seien so unzertrennlich.»
«Das stimmt auch, fünf Mann waren nötig, um sie auseinander zu bekommen.»

Sie: «Ach, Geliebter, laß uns auf einem silbernen Mondstrahl durch den Himmel fliegen, an all den kleinen Sternchen vorbei, weit, weit fort.»
Er: «Gern, Schatz, bloß nicht zu weit, ich muß um 6 Uhr beim Frisör sein.»

«Kann ich den Direktor sprechen?»
«Nein, er ist im Augenblick besetzt, nehmen Sie bitte einen Stuhl.»
«Na, Sie wissen offenbar nicht, mit wem Sie sprechen? Ich komme von Bruhn und Olsen!»
«Ach so, bitte, hier sind zwei Stühle.»

«Kellner, war hier ein Herr, der nach einer Dame in Blau gefragt hat?»

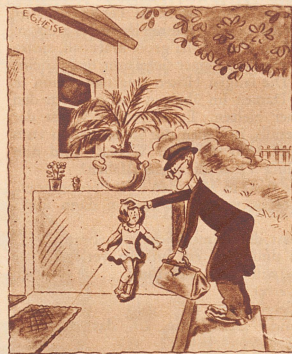


«Ja, er hat eine halbe Stunde gewartet, und dann ist er gegangen, mit einer Dame in Grün.»

Der Arzt: «Haben Sie eine sitzende Beschäftigung?»
Patient: «Wie man's nimmt, Herr Doktor, ich bin Jockey.»

«Drei Nächte hab' ich nicht schlafen können, meine Frau hustet so stark.»
«Ja, hast du denn keinen Arzt geholt?»
«Jetzt ist es nicht mehr nötig, ich verreise morgen.»

«Gestern hab' ich endlich Fritz meine Meinung gesagt. Fritz, hab' ich gesagt, ich will dich nicht mehr sehen! Und weißt du, was er getan hat? Er hat das Licht ausgelöscht.»



«Na, Edith, was wünschst du dir, ein Brüderchen oder ein Schwesterchen?»
«Wenn's Mama nichts ausmacht, möcht' ich gern 'nen Pony haben, Onkel Doktor.»